© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und 4°. Einige der am 8. angekommenen Vögel blieben am Leben und verliessen ihre Stellen nicht, wo sie jetzt munter umherfliegen.

Alauda arvensis in grossen Zügen am 4. März bei 12° Kälte; vertheilt sich in kleinere Flüge am 15., am 20. hingegen treibt sie ein neuer Schneefall wieder zusammen; ich sah Schaaren von Tausenden auf den Misthaufen, welche vom Schnee frei waren. Die Lerchen können grosse Kälte aushalten und obgleich sie kümmerliche Nahrung finden, kommen sie doch nicht um. Erst am 4. April sah ich sie paarweise und singend.

Am 26. Februar *Totanus ochropus* bei tiefem Schnee und 25° Frost; was mit ihm geschehen ist weiss ich nicht. Am 22. März kamen viele an, sie fanden eben so wenig Nahrung, wie der ersterwähnte Wagehals.

Am 5. März *Sturnus varius* in grosser Anzahl, die Vögel schienen fröhlich zu sein, obwohl die Kälte scharf und nicht ein Fuss freier Boden vorhanden war.

Columba oenas in Flügen zu 7 bis 12 Stück bei derselben Kälte.

Alauda arborea bei tiefem Schnee.

Am 21. März grosse Züge von *Fr. coelebs*, lauter Männchen Diese Schaaren (wie es scheint nordische,) verweilen bis zu heutigem Tage; denn jeder von unseren Buchfinken hat schon einen Standort eingenommen und singt den ganzen Tag.

Am 24. der erste Vortrab von Störchen; der grosse Zug vom 27. bis zum 30. Am 6. April sah ich schon ein Weibchen fest auf dem Neste sitzen.

Die Gänse und Kraniche hörte ich das erste Mal am 29. März. *Mot. alba* und *Anth. pratensis* am 26. März, *S. rubecula* und *Troglodytes parvulus* sangen laut, über der Schneedecke sitzend.

Am 4. April bauten schon das Nest: *Parus palustris, P. caudatus* und *Corvus pica*. Die Birkhähne fangen erst zu balzen an.

Dieser Frühjahrszug ist merkwürdig; von Sumpfvögeln ist kaum Etwas zu sehen, so auch keine Waldschnepfen. *Anas crecca, querquedula, acuta, leucophthalmos* und *boschas* sind schon gepaart, obwohl das meiste Wasser noch mit Eis bedeckt ist.

Krakau, den 6. April 1855. Graf C. Wodzicki.

Feder- und Farbenwechsel.

Betreffend meine frühere Behauptung, dass die Schlegel'sche Beobachtung über das Verfärben der Vögel nicht neu ist, erlaube ich mir auf Yarrell's Beobachtungen in dieser Beziehung hinzuweisen. Proceedings of the zoological Society III. 1833.

Derselbe stellt dreierlei Hauptverschiedenheiten des Federwechsels (Farbenwechsels?) auf:

1) Die Federn ändern sich selbst in der Farbe.

2) Ein Theil neuer Federn erscheint ohne Abfall der alten.

3) Es erfolgt eine ganze oder theilweise Mauser durch Abfall der alten und Entstehung der neuen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wir finden also in einer über 20 Jahre alten Mittheilung die Grundzüge der Schlegel'schen vermeintlich neuen Entdeckung. Wir finden sogar schon einige der Schlegel'schen Irrthümer, wenn auch nicht so starke Ausschreitungen. Diess zur Bestätigung meiner früheren Mittheilungen in Betreff der Neuheit dieser Entdeckungen.

Warbelow bei Stolp, in Pommern. E. v. Homeyer.

Die Zeichnung der Kehle steht bei den Vögeln gewöhnlich mit ihrem Gesange in keiner Beziehung.*)

Wer einen wissenschaftlichen Satz öffentlich ausspricht, der hängt seine Thesen wie einen Schild in die Tournierschranken der Discussion, und Jedem steht es frei, seine Lanzenspitze daran erklingen zu lassen, zum Zeichen, dass er etwas habe wider die Kraft, die ihre stolzen Insignien an die Säulen gehängt.

Im Bewusstsein dieses allgemeinen Rechtes wage ich mich denn auch auf ein Feld, auf dem es unrühmlicher ist, ein müssiger, indifferenter Zuschauer zu sein, als mit zersplitterter Lanze vom Platze zu reiten. Aber, indem ich einem Manne, der wie Hr. Christ. Ludw. Brehm in der Wissenschaft ergraut ist, entgegentrete, muss ich doch zuerst achtungsvoll meine Lanze vor ihm neigen. Ich habe immer eine besondere Ehrfurcht gehabt vor seinem wunderbaren diagnostischen Talente und einen besonderen Respect vor der wunderbaren Anzahl seiner Subspecies.

In seinem Aufsatze: „die Farbe der Kehle steht bei den Vögeln mit ihrem Gesange in Beziehung," (Naumannia, Jahrg. 1855, 1. Quart., No. 5,) sagt Hr. Brehm: „Die Farbe der Kehle steht mit der Ausbildung der Luftröhre in einer Beziehung, so zu sagen in einem gewissen Verhältnisse" Welches dieses „so zu sagen" Verhältniss sei, soll dann aus den folgenden Zeilen hervorgehen. In denselben führt Hr. Brehm darauf verschiedene Vögel an, die eine mit lebhafteren Farben geschmückte Kehle zeigen, und behauptet von jenen, dass sie besser sängen, als solche, bei denen eine derartige Auszeichnung nicht stattfindet.

Sehen wir uns die Vögel einmal genauer an, welche den Satz des Hrn. Brehm beweisen sollen.

Zuerst führt derselbe einige Schwalben-Arten auf. *Hirundo rustica* singt unter diesen freilich am lautesten. Sie hat auch eine äusserst markirte Kehlenzeichnung, die bei *H. urbica* fehlt, und welche letztere auch weniger laute Töne vernehmen lässt. Indessen steht, was die Farbe der Kehle anbelangt, *riparia* in demselben Verhältnisse zu *rustica*, als *urbica*, nicht aber, was den Gesang. Und doch ist *riparia* vielleicht in ersterer Beziehung mehr bevorzugt, als *H. urbica*. Man könnte demnach auch die Hausschwalbe der Uferschwalbe gegenüber

---

*) Erwiederung auf den Aufsatz von Ludwig Brehm, Nr. 5 der „Naumannia", Jahrg. 1855, 1stes Quartal.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: 3_1855

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: Feder-und Farbenwechsel. 347-348